

Die Entstehung des Fulenbachermarsches

Autor(en): **Eder, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KORRESPONDENZBLATT
DER SCHWEIZ. GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE

Erscheint 6 mal jährlich

34. Jahrgang

Heft 5

Basel 1944

Die Entstehung des Fulenbachermarsches.

Von Leo Eder, Basel.

Eine Gruppe von etwa zehn „historischen“ Schweizermärschen hat sich bis heute neben den neueren Produkten auf dem Gebiete der Marschmusik erhalten. Ausser dem „Alten Bernermarsch“ hört man heute auf der Strasse und am Radio besonders häufig die bündnerische „Mastralia“, die neuenburgische „Marche des Armourins“, den „Diesbachmarsch“ und den „Fulenbachermarsch“. Forscht man dem Ursprung dieser als typisch schweizerisch erklärten Musikstücke nach, so wird man zunächst einmal ins Ausland verwiesen. Die meisten alten Schweizermärsche sind wohl von den heimkehrenden Söldnern oder auch von Emigranten bei uns eingeführt worden. Dem Bau ihrer Melodien nach können sie kaum vor dem 18. Jahrhundert entstanden sein. Die Melodie des alten Bernermarsches soll allerdings nach W. F. von Mülinen (Berns Geschichte, Bern 1891, S. 153) schon im Jahre 1660 von dem aus England verbannten General Ludloff in Genf gesungen worden sein. Das Melodiegut unserer „historischen“, heute meist in Blech- oder Harmoniebesetzung gespielten Märsche stammt aus den verschiedensten Quellen. Pfeifermärsche, Lieder und Volkstänze dürften ihre melodischen Motive dazu abgetreten haben. In unsern Basler Pfeifermärschen ist sogar eine Opermelodie verwendet worden. Ausser einigen wenigen sichern Feststellungen, die wir hauptsächlich Georg Duthaler („Die Melodien

der alten Pfeifermärsche“, D’Basler Fasnacht, 1939) verdanken, sind wir auf diesem volkskundlich noch wenig gepflegten Gebiete auf Vermutungen angewiesen. Die Forschungsarbeit hätte sich also, wollte man an die wirklichen Quellen gelangen, auf die Tätigkeit in ausländischen Archiven zu erstrecken, was heutzutage ja fast unmöglich ist. Aber unterdessen, d. h. bis wir wieder in politisch normalen Zeiten leben dürfen, ist auch „uf eigenem Bode“ noch viel zu tun, bis das Eingangstor aus dem Auslande in jedem einzelnen Falle bestimmt ist.

Ein solcher Gang an die Grenze führte kürzlich im Falle „Fulnbachermarsch“ zu einiger Aufklärung. Das Dorf Fulnbach, dem der Marsch seine Benennung verdankt, liegt am linken Aareufer in der Nähe von Murgenthal, gehört politisch zum Bezirk Olten und zählt ein paar hundert Einwohner (1904: 537). Der heutige Gemeindeammann S. Jäggi berichtet, dass der Marsch heute noch in seinem Dorfe jedem Kinde bekannt sei und bei jedem festlichen Anlasse am Schlusse gegen Bezahlung eines Fasses Bier oder eines entsprechenden Betrages in die Vereinskasse der Musikgesellschaft Fulnbach gespielt werde. Diese Musikgesellschaft konnte im Jahre 1920 ihr hundertjähriges Jubiläum feiern. Bei diesem Anlasse erschien eine kleine Festschrift (Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Musikgesellschaft Fulnbach, Typogr. G. Rötig, Murgenthal), die allerhand Interessantes über die Entstehungsgeschichte des Fulnbachermarsches berichtet und aus der hier einiges ausgeplaudert sei. Hermann Wyss beschreibt darin in einem ersten Teil die Gründung des etwa dreissig Mann starken Musikkorps, das ausser den heute noch üblichen Instrumenten auch noch Ophikleide und Serpente, aber auch Posaunen mit abenteuerlichen Drachenköpfen zum Erklingen brachte und sicherlich in weiter Runde ein Unikum darstellte. Denn sonst könnte man es sich kaum erklären, dass diese neugegründete Dorfmusik am 10. September 1820 nach Solothurn zur Musterung aufgeboden wurde. Und bei dieser Gelegenheit wurde der „alte Fulnbacher“ geboren. Musikmeister Gerber flickte aus Partikeln italienischer Militärmusik ein Musikstück zusammen, das die Fulnbacher mit Vorliebe durch die Gassen Solothurns erschallen liessen und das sich auch des besonderen Beifalls der Stadtherren erfreuen durfte. Auf Antrag des Bataillonsobersten spendete der Kriegsrat dem Fulnbacher Musikkorps nach dieser fünftägigen Dienstzeit ausser dem Sold als besondere Anerkennung vierzig alte Schweizerfranken und dem Instruktor Gerber eine Solothurner Dublone in Gold als Extra-Geschenk. So ist der „alte Fulnbacher“ zum Solothurner Nationalmarsch geworden.

Im zweiten Teil berichtet der Organist Theophil Jäggi weitere Einzelheiten über das Schicksal des Fulenbachermarsches. Nach seinen Nachforschungen muss das Notenmaterial in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei einer „Entrümpelung“ versehentlich verbrannt worden sein. Er hat es dann in den Neunzigerjahren unternommen, den verlorenen und schon fast vergessenen Marsch durch Sammeln, Sichten und Zusammenstückeln der noch vorhandenen Stimmenfragmente zu retten und zu neuem Leben zu erwecken.

Das beigegebene Notenbeispiel stellt seine heute übliche, auf zwei Teile (Hauptteil und Trio) reduzierte Fassung dar. Das Original besteht aus zwei verschiedenen Märschen, die aber stets im Zusammenhang vorgetragen werden, und denen der Wechsel von $\frac{6}{8}$ und $\frac{2}{4}$ Takt einen besonderen Reiz verleiht. In der gekürzten Fassung, von der auch eine käufliche Schallplattenaufnahme existiert, ist der im $\frac{6}{8}$ Takt stehende Teil weggelassen. Jäggi bezeichnet die Originalfassung mit ihrem Gemisch alter und neuer Marschform als typisch französischen Militärmarsch, der infolge seiner einfachen Harmonisierung (Beschränkung auf Tonika, Dominante und Subdominante) von jeder Dorfmusik leicht zu bewältigen sei. Der erste Teil der gekürzten Fassung kann seiner Tonleiterläufe wegen auch einer einheimischen Ländlervmusik mit Polka-Rhythmus entsprungen sein, während das Trio durch seine überaus ansprechende Trompetenfanfare rein „militärischen“ Charakter zeigt. Damit ist unsere Weisheit und auch die des Berichterstatters in der Fulenbacher Festschrift zu Ende. Woher stammen nun die Melodien des Fulenbachermarsches, dieses „Wiegenliedes seiner Hüterin, der Musikgesellschaft Fulenbach“, wie es so schön in der Festschrift heisst?

Fulenbachermarsch. (Heute gebräuchliche gekürzte Fassung.)

The image shows a musical score for the Fulenbachermarsch in 2/4 time, written in a single treble clef. The score is divided into three systems. The first system begins with a piano (*p*) dynamic marking. The second system begins with a forte (*f*) dynamic marking. The third system also begins with a forte (*f*) dynamic marking and includes a repeat sign. The music consists of eighth and sixteenth notes, with some slurs and accents. The key signature is one flat (B-flat).

Musical score for the first system, consisting of four staves. The first staff has three accents (Λ) under the first three notes. The second staff has three accents (v) under the first three notes and a piano (p) dynamic marking. The third staff has a forte (f) dynamic marking. The fourth staff ends with a double bar line and the word "Fine" above it.

Trio

Musical score for the Trio section, consisting of seven staves. The first staff starts with a mezzo-forte (mf) dynamic marking. The second staff has a triplet (3) over the first three notes. The third staff has a fortissimo (ff) dynamic marking. The fourth staff has a mezzo-forte (mf) dynamic marking. The fifth staff has a triplet (3) over the last three notes. The seventh staff ends with a double bar line and the instruction "Da capo al Fine." below it.